

Der Lebenslauf von Plastikmanni - per Mail 12-2011 erhalten
Überarbeitet von Norbert Essip - 12/2021

Die nachfolgenden Zeilen beschreiben mein Leben, meine Gefühle und meine Liebe zu Plastik (Folien und Tüten) und natürlich NS und anderes. - Mein Pseudonym „Plastikmanni“ setzt sich aus einem Teil meines realen Namens und meinem Lieblingsmaterial zusammen. Würde ich auf Leder stehen, dann würde ich mich Ledermann oder Latexmanni oder so ähnlich nennen. - Ich stehe also in erster Linie auf Plastik und bin ich ein 100%iger naturveranlagter Plastikfetischist, mit dem Hang zum perversen, wie du im Weiteren nachlesen kannst. Plastik bestimmt mein ganzes Leben. Für meine Begriffe bräuchte es nur noch Plastik zu geben. Plastik ist sehr liebevoll und anschmiegsam und macht in allen Lebenslagen jederzeit alles ohne Widerworte hingebungsvoll mit. Plastik schmeichelt auf der Haut und ist so wahnsinnig zärtlich und kleidsam. Plastik riecht so wunderbar und lecker, besonders dann, wenn ich darin nachgeholfen habe.

Hier ist nun meine Geschichte, wie ich zu Plastik und PVC kam und was ich so alles damit anstellte. Im Alter von 5-6 Jahren, war ich von den Unterröcken meiner Mutter total begeistert. Es kann auch noch etwas früher gewesen sein, es war die Zeit, bevor ich in den Kindergarten kam, denn zu dieser Zeit war ich immer zu Hause bei meiner Mutter. Diese Unterröcke, auch Petticoats genannt, raschelten so schön und erzeugten in mir den Zwang, meiner Mutter unter den Rock kriechen zu müssen und sich darunter so lange wie möglich aufzuhalten. Das Rascheln faszinierte mich und die angenehme Wärme unter dem Rock war noch mal so schön. Ich schmuste durch Streicheln mit den Wangen innen am Rock. Ich liebte diese Röcke über alles! Leider zog meine Mutter irgendwann diese Röcke nicht mehr an.

Im späteren Alter eines großen Jungen, bemerkte ich sehr schnell, dass mich Plastiktüten (keine Plastiktragetaschen) und Plastikfolien unheimlich stark erregten. Alleine nur schon bei dem Gedanken, Plastik auf nackter Haut zu empfinden, oder mir Plastik in meine Unterhose zu packen, erregte mich so stark, dass ich meinen Herzschlag im Hals spürte und ich dabei das Gefühl verspürte, als wolle mir mein Herz aus dem Leibe springen. In dem Alter fand ich es sehr schön, wenn ich nur durch den Gedanken an Plastik einen steifen Schwanz bekam; ich liebte diesen angenehmen Zustand. Ich war schon damals so darauf fixiert, dass ich mich in jeder unbeobachteten freien Zeit in Plastik einpackte, indem ich mir Plastik direkt auf der Haut unter meiner Unterwäsche drapierte. Zu dieser Zeit suchte ich auf der Straße, in Gebüsch, auf Firmengeländen und auf Trümmergrundstücken, (davon gab es sehr viele zu dieser Zeit), nach weggeworfenen Plastiktüten und Plastikfolien. Dann suchte ich mir ein lauschiges Plätzchen, wo ich, unbeobachtet, mir dann die Plastikfolien oder auch Tüten als eine Art Windel in meine Unterhose steckte. Plastik in der Hose konnte ich sehr gut verstecken. Ich spannte mir eine große Plastikfolie oder Tüte von vorne nach hinten durch den Schritt und zog die Unterhose darüber und fand es total irre, dort hinein schwitzen zu können. Unter Plastik verstehe ich in erster Linie Plastik aus PE-LD in schöner weicher und anschmiegsamer Qualität (HD-Folien gab es glücklicherweise zu dieser Zeit noch nicht und mag ich auch heute noch nicht).

Manchmal abends, wenn meine Eltern ausgehen wollten, blieb ich extra wach. Tat aber so, als würde ich festschlafen, und wartete ab, bis meine Eltern die Wohnung verließen. Dann holte ich meinen geliebten Plastiksack, er bestand aus festerer Folie (ich hatte damals noch keine weichen Plastiktüten bzw. Plastikfolien in meinem häuslichen Fundus), unter dem Bett hervor und zog mir den Sack als Windel unter der Schlafanzugshose an. Dieser Sack war so groß, dass er komplett um die Hüften herum und bis in den Rücken über den Bauchnabel passte. Das war für

mich immer ein wahnsinnig schönes Einschlafenerlebnis. Manchmal, wenn der Schweiß nicht so recht meine Windel feucht machen wollte, half ich ein wenig nach, in dem ich einen kleinen Schwall Pipi in die Windel abließ und anschließend mit der Hand die Flüssigkeit in der Windel gleichmäßig verteilte. Ich hatte damals bereits herausgefunden, dass Plastik, wenn es mit Pipi nass gemacht wurde, sich besonders schön glatt auf der Haut anfühlt. Wenn der Schweiß in Strömen fließt, dann fühlt sich Plastik wieder anders an, dies ist auch sehr schön. Glatter jedoch fühlt sich jedoch Plastik an, wenn Schweiß und Pipi zusammen mit im Spiel sind. Von all dem durften meine Eltern nichts wissen. Ich weiß bis heute noch nicht, wie ich es schaffte, meinen Plastikfetischismus vor meinen Eltern geheim zu halten. Ich bin manchmal in ziemliche Grenzbereiche gekommen, was die Geheimhaltung anbelangt. Vielleicht wissen sie es auch und haben es akzeptiert und mit mir bis heute nicht darüber geredet. - Im Laufe der Zeit stellte ich meine Windeln am liebsten aus mehreren Lagen, meist auch aus gelochten Plastikfolien her. Je mehr Lagen Folie, desto dicker ist das Windelpaket im Schritt und so enger liegt die Folie im Schritt auch am Körper an. Der Tragekomfort ist einfach unbeschreiblich. Die vielen Plastikfoliensichten sorgen dafür, dass es besonders warm in der Hose wird und dass die Windel deutlich besser die eingeleitete Feuchtigkeit (Schweiß und Pipi) aufnehmen kann und durch die einzelnen Folienschichten erzeugte Kapillarwirkung besser zurückgehalten wird. In eine solche Windel kann ich schon gut und gerne ca. 2-3 reinpissen. Soviel hatte ich schnell herausgefunden.

Doch nun zurück zu meiner Kindheit: Beim Spielen, im Alter von 7-8 Jahren, mit anderen Kindern auf der Straße, dann keine Plastikwindel anzuhaben, war schon damals für mich völlig undenkbar und echt unangenehm. Selbst im Sommer mit kurzer Hose, konnte ich meine heimliche Plastikverpackung immer gut verbergen. Diese Plastikwindeln drapierte ich so in der Hose, dass man von außen absolut nichts erkennen konnte. Im Schritt sorgte ich durch seitliches Einrollen dafür, dass man die innen befindliche Folie beim Sitzen von außen durch die Beinöffnungen der kurzen Hosen nicht sehen konnte. Der Vorteil des Einrollens bestand auch darin, dass das Windelpaket im Schritt dicker wurde und sich intensiver anfühlte, und die eingeleitete Flüssigkeit wurde drinnen gehalten, sodass nichts verloren ging. Außerdem waren die anderen Spielgefährten so mit sich selber beschäftigt, dass diese geile Stelle in der Hose nicht auffiel. Nur an Orten, an denen keine lauten Nebengeräusche waren, konnte man das Rascheln beim Gehen deutlich hören, jedoch bei all den Nebengeräuschen auf der Straße, ich wohnte in der Kölner Innenstadt, ging das Rascheln gänzlich unter. Und ich lernte bereits in diesem frühen Stadium solche ruhigen Orte zu meiden und lernte recht schnell und sehr gezielt mit meiner Plastikleidenschaft umzugehen. - Ich konnte mich auch stundenlang selbst mit einer Plastikwindel allein beschäftigen. Manchmal war ich dabei so stark erregt, dass mein kleiner Kinderschwanz dann immer tierisch im Takte des Pulsschlages hämmerte. Ein total steifer Schwanz, bei dem man das Gefühl hat, dass er gleich platzen könnte und dazu noch die pulsierenden Bewegungen, die dann bewirkten, dass mein harter Schwanz noch zusätzlich fester in die Folie gedrückt wurde und besonders stark am Plastik rieb. Dieses Gefühl genoss ich sehr. Ich war immer darauf bedacht diesen Zustand schnellstens zu erreichen. In diesem Zustand hatte ich irgendwann mal festgestellt, dass mein steifer Freund eine transparente leicht salzige schleimige Flüssigkeit abgab, die ich gelegentlich aus meiner Windel schlürfte, wenn besonders viel davon vorhanden war. Und dass man beim Pumpen, so als wolle man den letzten Tropfen Pipi aus sich herausdrücken, diese Flüssigkeit noch reichlicher kam. Mit dieser Flüssigkeit (auch Lusttropfen genannt) konnte ich immer herrlich in meiner Windel herumschmieren und die Plastikfolie fühlte sich dann noch viel glatter an, als das bei Schweiß und Pipi schon der Fall war. Zu dieser Zeit wusste ich noch nicht, was mit mir geschah, jedoch versuchte ich immer die Erektion so lange wie möglich zu erhalten. Dies konnte durchaus auch über mehrere Stunden

geschehen. Das war immer absolut klasse, mit einem steifen Schwanz plastikverpackt in der Gegend herumzurennen und meinen steifen Freund in die Plastikwindel zu kneten.

Wenn ich die Windeln dann einige Stunden anhatte, nässte ich im erigierten Zustand ein, falls dies meine Erregung zuließ. Anfangs war dies für mich eine ziemliche Kraftanstrengung, trotz meines steifen Freundes in die Windel urinieren zu können. Ich musste bei diesen Kraftakten immer höllisch darauf aufpassen, dass der Schuss nicht nach hinten losging, d. h., dass das große Geschäft nicht auch in die Windel ging. Kurz gesagt: ich wollte mir nicht in die Windel kacken. Zur der Zeit, in dem Alter noch nicht! Mit zunehmendem Alter wurde ich auf diesem Gebiet immer perfekter. Wenn dann die Windel so richtig schön nass war, und ich es vor lauter Geilheit es nicht mehr aushalten konnte, fummelte ich mit meinen Händen in der Windel herum. Anschließend leckte ich meine Finger genüsslich ab. Dabei genoss ich den schönen salzigen Geschmack und den Geruch von getrocknetem Urin an meinen Händen. An manchen Tagen, wenn ich besonders heiß war, pinkelte ich mir im Stehen ins Gesicht direkt in den Mund (das mache ich heute noch) und trank auch einige Schlucke direkt aus der Quelle. Wie gerne hätte ich dann meinen Freund direkt in meinen Mund genommen und meinen goldenen Saft im Kreis herum getrunken. - Ich hasste Hunde, weil sich diese ohne jede Mühe ihr Glied lecken konnten. Da war ich war einfach neidisch, und hätte sie deswegen umbringen können. - Kurz vor dem Nachhause gehen, zog ich meine Windel aus und kam in einen argen Gewissenskonflikt: den ganzen Tag hatte ich eine Plastikwindel an, die ich mit Sicherheit mehr liebte als meine Mutter. Wo sollte ich bloß diese schöne eingesaute Windel lassen? Mit nach oben nehmen ging nicht, und wegwerfen ging auch nicht, da ich meine Windel zu sehr liebte. Also war ich nicht nur ständig auf der Suche nach neuem Plastik, sondern auch darauf angewiesen, gute Verstecke in meiner Umgebung zu finden. Sehr traurig war ich dann, wenn sich eines meiner Verstecke sich nicht als zuverlässig erwies.

Von meinen eingesauten Windeln konnte ich mich einfach nicht trennen. Ich konnte doch nicht etwas, was ich so sehr liebte, ganz einfach wegwerfen, nur weil die Folie mit Schweiß und Pipi benetzt war! Ich faltete die Windeln sorgsam zusammen und versteckte diese. Von Zeit zu Zeit suchte ich meine diversen Verstecke auf und beschnupperte diese Windeln um zu erfahren, wie sich der Geruch veränderte. Jedes Mal erregte mich der sich stetig verändernde und manchmal der immer schärfer werdende Geruch. Bis ich eines Tages, nur durch Denken an diesen Geruch, total geil wurde, zog ich zum ersten Mal eine solche Windel wieder an. Dabei war ich so stark, wie noch niemals vorher, erregt. Schauern und wahnsinnig schöne Glücksgefühlsströme durchflossen meine Körper. Ich hatte das Gefühl, mein Herz würde mir vor Freude und Glücksgefühl am Hals aus meinem Körper herausspringen. Alles kam mir wie im Rausch vor. Man bedenke, das machte ich bereits im Alter von 8-10 Jahren! Zu dieser Zeit ging ich regelrecht auf Entdeckungstour und experimentierte was das Zeug hielt. In Gedanken stellte ich mir vor, mit meinem Gesicht in einer solchen Plastikfolie zu liegen und mittlerweile den braun gewordenen Saft aus der Windel zu schlürfen. Doch ich traute mich nicht, bis ich es eines Tages nicht mehr aushalten konnte. Ich zog mir eine mehrfach eingesaute Windel an und in einer weiteren vergrub ich mein Gesicht und leckte zunächst ganz vorsichtig mit spitzer Zunge an der Feuchtigkeit herum. Dabei stellte ich fest, dass diese alte Mischung Körperschweiß und Pipi überhaupt nicht ekelig schmeckte. Geruch und Geschmack driften ein wenig auseinander, was mich jedoch keineswegs anekelte. Ich empfand, dass der Geschmack sehr gut zum Geruch passte und schlürfte, was das Zeug hielt. Bereits nach kurzer Zeit hatte ich alles in mich aufgesogen und war glücklich, wie noch nie. - Im Alter von 12 Jahren bekam ich ein Fahrrad zu Weihnachten von meinen Eltern geschenkt. (Wir waren mittlerweile aus der Innenstadt heraus in den Außenstadtbereich gezogen). Damit änderte sich mein Leben schlagartig. Ich war

plötzlich mobil und konnte meine Umgebung, wir wohnten nun etwas außerhalb von Köln mit meinem Rad erkunden. In ca. 2 Km Entfernung gab es zwei große offene Müllkippen und viele wilde Müllablagerungsplätze, auf denen ich mich stundenlang herumtrieb, um nach Plastikfolien und Plastiktüten zu suchen. In einem angrenzenden Wäldchen, direkt neben den Deponien, konnte ich meine gefundenen Schätze direkt ausprobieren und anziehen. Ich konnte zum ersten Mal in meinem Leben richtig verschwenderisch mit Plastik umgehen, da es immer genug Nachschub auf diesen Plätzen gab. Ich nahm fortan keine Rücksicht mehr auf die Plastikfolien. Ich pinkelte in allen Lebenslagen in Plastik. Am liebsten beim Radfahren. Wenn die Windel überlief, entleerte ich die Windel, zog ich sie wieder an und es konnte weitergehen. Ich legte jeden Tag riesige Strecken zurück, damit ich möglichst lange in meinem geliebten nassen Plastik sitzen konnte.

Mit 15 Jahren, ich war mal wieder auf dem Höhepunkt meiner gedanklichen Geilheit angekommen, habe ich mir das erste Mal beim Radfahren in die Windel gekackt, was ich allerdings als sehr unangenehm empfand. Ich beschloss, dies niemals mehr zu machen. Was habe ich mich geekelt. Was war das für eine Sauerei, ich bekam diese stinkende Schmiererei überhaupt nicht mehr vom Po. Auch meinen Eltern war dies nicht entgangen, meine Mutter hatte meine Unterhose mit dem Restmuster entdeckt. Mit einer Ausrede habe ich das Unheil abwenden können, indem ich angab, ich hätte kein Toilettenpapier dabei gehabt und konnte mir somit den Po nicht abputzen. Von meinem Vater musste ich mir dann noch eine Belehrung anhören, ich hätte schließlich auch Blätter nehmen können. In Gedanken stellte ich mir vor, wie das nun geworden wäre, wenn ich Distelblätter oder Brennnessel benutzt hätte... - Im Laufe der Jahre entwickelte ich recht gute Methoden, meine Windeln auslaufsicherer zu gestalten. Auch das Verlangen sich in Plastik völlig einzupacken, wurde mit zunehmendem Alter immer stärker. Meine Eltern fuhren manchmal übers Wochenende weg. Als 16-jähriger hielt ich meine Plastikexzesse tagelang hintereinander in der gleichen Plastikverpackung durch. Am meisten genoss ich verlängerte Wochenenden, an denen ich zu Hause bleiben konnte. Freitagnachmittag zog ich meine Plastiksachen an und irgendwann sonntags wieder aus. In dieser Zeit erreichte ich durch maßvolles Essen, dass die großen Geschäfte lange auf sich warten ließen. Manchmal klistierte ich mich vorher, wenn ich erreichen wollte, dass mich die großen Geschäfte in den nächsten 48 Stunden nicht zur Aufgabe zwingen sollten. Auch fing ich an meinen Körper weiter zu erforschen. Ab und an steckte ich mir eine Kerze in den Po, um zu erfahren wie schön sich das anfühlt, innen ausgefüllt zu sein. Manchmal stopfte ich mir auch den Enddarm nach dem Klistieren komplett mit sehr weichen Plastikfolien aus.

Meinen Kindertraum (den Hass auf den Hund...) erfüllte ich mir ca. 8 Jahre später: Ich trainierte in jeder unbeobachteten Minute meinen Rücken. Mit vielen Dehnübungen schaffte ich es nach und nach, nach monatelangem Training, dass ich eines Tages, meinen steifen Freund ca. 6 cm in meinen Mund bekam. Endlich hatte ich es geschafft und konnte nun mein Urin im Kreis herum trinken. Ich konnte mir selber einen blasen und vögelte mich selber in den Mund. Ich spritze mir hemmungslos in den Mund. Meistens bearbeitete ich mich noch zusätzlich mit einer plastikumwickelten Kerze im Po. Besonders schön pervers war es immer, stundenlang eine stark riechende, uralte, mehrfach benutzte Windel anzuhaben, sich dann zu entkleiden und dann den eingesauten Freund nebst Windel gleichermaßen sauber zu lecken. So konnte ich mich nun wieder stundenlang mit mir selbst beschäftigen und war glücklich wie nie zuvor. Auch war es ein tolles Gefühl, den nun weicher werdenden Penis durch die Bearbeitung meiner Zunge, wieder steif zu bekommen. Ich muss aus meiner heutigen Sicht schon sagen, seinen eigenen steifen Penis im Mund zu haben, ist schon was ganz besonderes. Ein echter Hochgenuss. Heute schaffe ich das nach einem Bandscheibenvorfall nicht mehr. Besser gesagt, ich traue mich nicht

mehr meinen Rücken derart zu verbiegen. Sehr gerne würde ich dieses Schwanzlutschen wiederholen. Vielleicht findet sich auch ein liebevoller Plastikfetischist, der mir seinen besten „Freund“ zum Ablutschen überlässt. - Mit 18- 20 Jahren wollte ich immer noch mehr: Nach einigen Anläufen eine Freundin zu finden, die die gleichen Vorlieben hat, war nicht möglich. Kontaktanzeigen konnte ich mir nicht leisten; Die Internet-Foren, wie heute, die gab es leider noch nicht. Ich baggerte, was das Zeug hielt. Bei meinen Vorstößen in Richtung Plastik brachen die Beziehungen immer direkt auseinander. Alle Partnerinnen hatten keinerlei Verständnis für Plastik und/oder NS. Dann kristallisierte sich bei mir der Gedanke heraus, dass meine beste Partnerin eine Transsexuelle (Shemale) wäre. Auch hier blieben meine Versuche, eine TS zu finden, erfolglos. Dann hatte ich mich irgendwann damit abgefunden, dass ich künftig alleine bleiben werde, da ich sowieso der einzige Mensch bin, der auf Plastik steht. Nach einer kurzen depressiven Phase hatte ich mich dazu entschlossen, alle meine Plastiksachen wegzuworfen, mich zu ändern und ein normales Leben zu führen. Dies hielt ich sogar einige Monate durch. Dann, ich war mal wieder, jetzt mit einem Mofa, unterwegs und am Straßenrand lag eine prallgefüllte blaue Mülltüte, in der die herrlichsten Plastikfolien lagen die ich bisher sonst gefunden hatte. Und ab da war ich wieder der alte und mein Plastikfetischismus hatte mich wieder voll eingeholt. Ab da sammelte ich ohne Unterbrechung weiter.

Die Vorliebe für Plastik und was man alles damit machen kann, hat sich bis heute nicht geändert. Lediglich die Materialien PVC und Latex sind noch dazu gekommen. Latex wird nur ganz selten mit in meinen Fetisch mit eingebunden. PVC-Kleidung kann man mittlerweile von der Stange kaufen und ist als äußere Hülle sehr schön und wasserdicht. Es macht immer noch wahnsinnig Spaß unter der normalen Straßenkleidung sich in reichlich Plastik und PVC einzupacken und unter die Leute zu gehen. Damit meine ich, auf Straßenfeten zu gehen, oder in die Stadt fahren und durch Geschäfte bummeln und Ausschau zu halten, nach schönen Plastiksachen, oder ab in die Natur Radfahren oder Spazieren gehen oder ganz einfach heute mit dem Auto oder mit dem Motorrad in der Gegend herum fahren. Es ist sehr reizvoll sich mit Menschen zu unterhalten und gleichzeitig sich richtig schön zu bepinkeln, ohne dass diese etwas davon mitbekommen, was sich da gerade bei mir unter der normalen Kleidung abspielt. Andererseits ist es auch sehr schön, ohne sexuellem Hintergedanken, einfach sich in Plastik einzukleiden und ganz alltägliche Dinge zu erledigen. Einfach nur das Gefühl Plastik auf der Haut ohne sexuellen Reiz zu spüren. Einfach das schöne Gefühl zu genießen, wenn Plastik auf der Haut anklebt und bei jeder Bewegung die Haut stimuliert. Ich genieße die kühlen Schauern (ich friere nicht, jedoch ist der Effekt der gleiche) die über meinen Körper abfließen, wenn ich mich selber streichele. Ich mag das raschelnde und knisternde Geräusch von Plastik bei jedem Schritt oder jeder Bewegung. Total in Plastik eingepackt zu sein, ist für mich eine Droge, der ich total verfallen bin. Ich behaupte von mir, plastiksüchtig, im letzten Stadium, zu sein. Dieses Ausleben in totaler Plastikverpackung mache ich meistens dann, wenn ich alleine bin. - Nun bin ich seit 22 Jahren verheiratet und bin mit meiner heutigen Frau schon 28 Jahre zusammen. Ich dachte damals, als wir noch nicht verheiratet waren, dass meine Frau spätestens nach der Heirat Plastik gegenüber anders eingestellt sein wird. Dass sie sich mit mir zusammen ganz und gar Plastik hingeben wird. Ich stellte mir vor, dass sie in Plastik gekleidet meine Liebe erwartet und wir gemeinsam in Plastik unser Leben beschreiten werden. - Pustekuchen, das war leider ein „Schuss in den Ofen“! Nach wie vor: Plastik pickst, klebt und juckt auf der Haut und ist so schrecklich knistrig und überhaupt mag meine Frau meine benutzten Folien nicht, da diese, nach ihrer Meinung nach zu sehr stinken und ihr die Luft wegbleibt. Ich glaubte, dass die totale Liebe auch Tabus brechen würde. Leider nein.

Also habe ich eine sehr liebe Frau, die mit mir durch Dick und Dünn geht, und gelegentlich Plastik mit in unserem Sexualleben, mir zu liebe, mit einbindet. Das geschieht allerdings äußerst selten. Eine sexuelle Beziehung mit meiner Frau ohne Plastik, funktioniert einfach nicht. Ich vergleiche das so: Glühbirne ohne Strom funktioniert auch nicht. Meine Frau begründet meinen Fetischismus als krankhaft und abnormal. Wie oft hat sie mir schon empfohlen einen Seelenklempner aufzusuchen, damit sich in unserer Beziehung alles wieder bessert. Sie fühle sich von mir zurückgesetzt. (Irgendwo hat sie ja Recht, ich verstehe sie ja). Ein weiblicher Körper oder eine Shemale in Plastik ist eine Absolution für mich. Das macht mich unheimlich scharf und völlig hemmungslos tabulos. Sehr gerne ließe ich mich von einer Shemale oder einer Frau, in Stellung 69, in Plastik anpinkeln. Nur so macht mir Sex erst richtig Spaß und dann gehe ich ab wie eine Rakete. Meine Frau weiß es, aber sie empfindet einfach nicht das, was dann bei mir abgeht und was ich dabei empfinde. Sie kann es naturveranlagt nicht nachvollziehen. In unserem Sexualleben bin ich der dominante Part, der immer bestimmt, wie was abzulaufen hat. Sie ist in unserer sexuellen Beziehung leider nicht kreativ genug und überlässt es dann mir, wie wir zu unseren gemeinsamen Orgasmen kommen. Mittlerweile beschränken wir unsere sexuellen Gefühle auf 1-2-mal im Jahr. Wenn es dann aus ihrer Sicht unbedingt sein muss...

Meine Gedanken, in Bezug auf sexueller Basis, gehen mittlerweile so weit, dass ich meine plastikgeilen Perversitäten auch mit einem Mann ausleben könnte. Seit vielen Jahren wünsche ich mir zusätzlich zu meiner Frau eine Plastik-Kameraden oder eine Plastik-Kameradin, mit dem/der ich meine Plastikleidenschaft ausleben könnte. Was ich heute suche, sind Menschen, die wie ich, auf Plastik stehen und wie ich darauf voll abfahren. Ich möchte mich mit ihnen austauschen in Schrift und Bild und wenn es möglich ist, mit ihnen real zu reden und wenn es sich jemand wünscht, bin ich auch zu Treffen bereit. Ich wünsche mir eigentlich nichts sehnlicheres zu erfahren, wie das ist, wenn ich von einem Schwanzmädchen angepinkelt werde, wie es sich anfühlt, einen pinkelndem Schwanz im Mund haben und den goldenen Saft trinken zu dürfen. Dabei spielt es für mich keine Rolle, ob jemand vorher Blumenkohl oder Spargel gegessen hat. Die Ausscheidung danach riecht dann sehr streng nach Spargel oder Blumenkohl. Manche Menschen finden diesen Geruch sehr störend. Mich machen Gerüche geil, sehr geil. Das hängt damit zusammen, dass ich außer Plastik- auch noch ein Geruchsfetischist bin. Wichtig ist für mich, dass Pipi nicht farblos ist, weil Pipi dann wässrig schmeckt. Warmes Wasser aus der Badewanne schmeckt auch nicht anders.

Zu einem ganz anderem Thema: Der Geruch von Kot wirkte jahrelang irgendwie eher abstoßend auf mich. Obwohl ich gestehen muss, dass ich mir manchmal absichtlich und manchmal unabsichtlich in meine Plastikwindeln reinkacke. Über sehr viele Sessionen in Plastik, in denen ich auch meinen KV mit einbezog, hat sich mein Standpunkt und meine Einstellung zu Kot grundlegend geändert. Es gibt Tage, da kleide ich mich in mein geliebtes Plastik vielschichtig und absolut wasserdicht ein. Dann trinke ich einen Fruchtsaft mit Glaubersalz. Dann schwinde ich mich auf mein Fahrrad und mache eine größere Radtour. Zu Trinken habe ich dann immer reichlich dabei. Ich fahr so lange in eine Richtung, bis bei mir mein Feuerwerk in meiner Plastikwindel oder in meinen Plastikhosen losgeht. Dann entscheide ich, ob ich umkehre und auf direktem Weg nach Hause fahre oder ich die Tour noch erweitere. Ich genieße es, wenn ich mir beim Radeln in meine Plastikkleidung machen kann. Ich liebe das Gefühl, wenn mir meine Chose an den Beinen hinab in meine Plastikstrümpfe, in meine Gummistiefel läuft. Zum Pinkeln oder Kacken gar nicht den Po vom Sattel heben, sondern, als wäre es das natürlichste auf der Welt, alles beim Fahren unter sich abgehen zu lassen. Dieses Jahr habe ich das schon 2 Mal gemacht. Ich fand das total schön. Auch nachher, die Reinigung meines Körpers in der Badewanne. Stopfen zu und meine eingesaute Plastikkleidung langsam ausziehen und alles zu

genießen, was sich beim Ausziehen ergibt. Und geekelt habe ich mich, wie vor 40 Jahren, nicht. Ich habe meine totale Sauerei in Plastik und in der Wanne voll auskosten und genossen. Endlich habe ich es geschafft, den Ekel vor meinem Kot abzubauen. Nun bin ich für noch mehr in Plastik bereit. Seit einigen Wochen macht mich mein Kotgeruch nun mittlerweile regelrecht an. An den bitteren Geschmack konnte ich mich noch nicht gewöhnen. Einsmieren des gesamten Körpers mache ich nun auch, außer Gesicht; so weit bin ich wohl noch nicht. Ich denke, das wird sich noch legen, mit meiner Scheu. Jedenfalls wünsche ich es mir. Es macht mir auch nichts aus, mir in den Arsch zu greifen und den Kot aus dem Darm zu holen, um mich damit einzucremen. Wenn ich bedenke, dass ich das vor einem Jahr noch verabscheute, ist das eine wahnsinnig rasante Entwicklung, die ich durchlebte. Und ich bin schon ganz heiß darauf, meine beschissenen Plastiksachen, von vor einigen Wochen, wieder anziehen zu können, damit ich da weiter darin herumsauen kann. Extra dafür habe ich in eine hauchdünne Plastiktüte geschissen und diese verknotet aufgehoben. Ich will mich schön damit einsauen und... ich weiß noch nicht, was ich noch alles anstellen werde... - vielleicht wieder etwas mit Glaubersalz... - Auf dieser Seite gibt es noch andere Storys von mir !